

Nachwuchs auf der Wacholderheide

Anfang März wurde auf der Wacholderheide Langendorf das erste Kalb in diesem Jahr geboren. Es ist wohlauf und begleitet die Herde auf ihrer Wanderung über die Weide.



Auf der Fläche zeigt sich jetzt besonders in der laublosen Zeit, welche Auswirkung die Beweidung bereits nach 2 Jahren hat: Faulbaum und Brombeere sind auf der 2007 entbuschten Fläche stark zurückgedrängt worden und die Heidepolster nehmen dort zu. Die unterschiedlichen Grünlandflächen werden von den Tieren auch im Winter in unterschiedlichem Maße genutzt, so dass sie z.T. sehr kurzrasig sind, z.T. auch Altgrasbestände aufweisen. Die ehemaligen Ackerflächen sind zwar anhand ihrer Vegetation auch im Winter noch deutlich von den Grünlandflächen zu unterscheiden, sie gleichen sich aber von Jahr zu Jahr an. 2011 sollen im Rahmen des Monitorings daher unterschiedliche Probeflächen die Vegetationsentwicklung auf den einzelnen Parzellen aufzeigen.

Im Winter 2010/2011 wurde der Wacholderbereich eingezäunt, um vor allem die Ziegen an einem Verbiss zu hindern. Auffällig ist, dass die Ziegen zwar im Frühjahr und Sommer die Grünlandflächen abweiden, zum Herbst zu jedoch verstärkt holzhaltige Nahrung aufgenommen wird (Verbiss der Rinde). Dies ist beim Zurückdrängen der Verbuschung zwar erwünscht, andererseits muss dieser Verbiss jedoch gerade beim Wacholder differenziert gesehen werden, zumal dieser in seiner derzeitigen Ausprägung erhalten werden soll.



Hochwasser gestaltet Renaturierungsstrecke am Hatzbach

Das Anfang dieses Jahres durch die Schneeschmelze und den Regen einsetzende Hochwasser hat in unserem Projekt in 'Koppel am Georgsteich' neue Gewässerstrukturen entstehen lassen. Durch Umlagerungs- und Erosionsprozesse hat sich das Gewässerbett verändert: an den Gleitufern wurde Sand abgelagert, an den nur schwach ausgebildeten Prallufern ist Substrat abgetragen worden. Der Stromstrich innerhalb des Bettes hat sich leicht verändert, so dass weitere ruhige oder strömende Gewässerhabitate entstanden sind. Es wird interessant sein zu beobachten, wie sich diese kleinen Veränderungen auf die Besiedlung und die Vegetationsentwicklung in diesem Jahr auswirken werden.



Neues Bett für die Wohra

Bereits seit Herbst vorigen Jahres fielen, weithin sichtbar, schwere Maschinen und riesige Erdhaufen im Umfeld des Wohrasandfangs auf. Bis hinunter zur Wohramündung wurde die Landschaft umgepflügt und neu gestaltet. Ziel des Projekts, das vom Wasserverband Lahn-Ohm durchgeführt wird und an dem wir in der Planungsphase mit einem ornithologischen Gutachten und einem Licher Stipendium beteiligt waren, ist eine naturnahe Umgestaltung der geradlinigen Wohraflutmulde und die Umgehung des Wohrasandfangs. Hierzu wurde oberhalb des Wohrasandfangs die Wohra aus ihrem Bett in das neu geschaffene und mit Störsteinen, Seitenarmen und Totholz angereicherte Gerinne geleitet und über viele Windungen bis zur B 62 in ihr altes Bett geführt. Die Flutmulde entlang des NSG Brießelserlen wurde durch Entfernen von Betonabstürzen wieder durchgängig gemacht und die Gradlinigkeit durch Seitentaschen aufgebrochen. Die Mündung in die Ohm wurde als Delta neu und das

Ohmwehr durch ein Umleitungsgerinne durchgängig gestaltet. Aufgrund der winterlichen Wetterlage verzögerte sich die Fertigstellung des Projekts zwar um einige Wochen, doch jetzt sind die Arbeiten weitgehend abgeschlossen. In einem ganzseitigen Artikel berichtete die Oberhessische Presse am 12. April über das Projekt, das ein Baustein zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie in Hessen ist. Es wird spannend sein zu beobachten, wie sich die Maßnahme weiter entwickelt und welche ornithologische Funktion der Wohrasandfang zukünftig übernehmen wird.

Storch ist zurück

Bei der Wasservogelzählung im März wurde in der Nähe der Lache Radenhausen ein einzelner Weißstorch beobachtet. Neben dem bereits seit einigen Tagen anwesenden Tier in Rauischholzhausen, das den alten Nistplatz auf dem Molkerei-Schornstein schon wieder in Besitz genommen hat, bleibt nun auf die Rückkehr der jeweiligen Partner und auf eine erfolgreiche Brut 2011 zu hoffen.

Vögel und Zeitung

In den letzten Wochen fanden sich in der Oberhessischen Presse vermehrt Artikel über unsere heimische Vogelwelt. So berichtete die OP am 05. März über Eisvögel an der Salzböde sowie über Uhubruten im Steinbruch zwischen Kirchvers und Krumbach, die bereits seit 2009 dort ansässig sind und Junge groß gezogen haben.

Die Störche an der Lache Radenhausen und in Rauischholzhausen haben gleich mehrere Artikel auf Myheimat.de, dem Internetportal der OP, initiiert. Am 05. März berichtet eine Leserin über ihre Erlebnisse mit dem Storch aus Rauischholzhausen und am 15. März konnte man über einen Storch in Emsdorf lesen. Auch am 26. März berichtete eine Bürger-Reporterin auf Myheimat wieder über den Storch in Rauischholzhausen. Der OP vom 1. April konnte man entnehmen, dass der männliche Storch, der bereits 2010 zusammen mit seiner Partnerin an der Lache gebrütet hat, sein Nest gegen ein neu hinzu gekommenes Storchenpaar verteidigt hat. In letzter Zeit sind auf dem Nest an der Lache meistens zwei Tiere zu beobachten, während ein weiterer Storch sich oftmals im Renaturierungsbereich an der Wohra hinter der Fa. Wagner in Kirchhain auf Nahrungssuche befindet.

Aber nicht nur Störche gewinnen das Interesse von Reportern. Am 14. März berichtete die OP über 11 Sing Schwäne, die zwischen Goßfelden und Sterzhausen rasteten.

Von einem Eierdieb war in der OP vom 31. März zu lesen. Am Surfsee der Niederwälder Kiesgruben wurde ein Mann festgenommen, der 16 Eier aus zwei Gelegen der dort brütenden Graugänse entnommen hatte, um sie, laut seiner Aussage, als Osterschmuck zu verwenden. Durch das schnelle Eingreifen von Polizei und Feuerwehr, die die noch handwarmen Eier wieder zurück in die Gelege brachten, dürfte sich der Schaden für die Gänse glücklicherweise in Grenzen halten. Da es sich bei der Graugans um eine geschützte Vogelart handelt und der Surfsee zudem noch ein NATURA 2000-Gebiet ist, wird der Täter wohl mit einer saftigen Strafe rechnen müssen.